

Editorial



FOTO: ADAM JARCZYK

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Wer von uns war nicht schon einmal in Diskussionen über die Qualität gottesdienstlicher Musik involviert? Meiner Erfahrung nach gehen derartige Gespräche oft ergebnislos aus: Man redet vor allem über persönliche Vorlieben und verwechselt diese mit „Qualität“, das Potenzial für ernüchternde, energieraubende und demotivierende Erfahrungen ist groß. Was aber ist eigentlich „gute“ Kirchenmusik, welche Kriterien zieht man für eine Beurteilung und Wertung heran? Diesen Fragen widmet sich das Heft, das Sie in Händen halten. (Sie wurden bereits im letzten Heft von Konstantin Reymaier in seinem Beitrag „Ein neues Pastoralkonzept mit Musik“, SK 2019/2, 128–131, 130 f, angesprochen; auch mein eigener Beitrag „Kunstvoll oder singbar“, SK 2019/1, 28–37, enthält Abschnitte zu diesem Thema).

Jochen Kaiser stellt dazu grundsätzliche Überlegungen an und bietet Richtlinien, die in einer oft rein subjektiv geführten Diskussion zu mehr Objektivierung helfen können. Er stellt u. a. fest, dass viele Qualitätskriterien nicht absolut zu setzen, sondern in den Ortsgemeinden (oder sogar für konkrete Gottesdienste) eigens auszuhandeln und von konkreten Orten und Personen abhängig sind. (Auch in diesem Zusammenhang verweise ich Sie gerne noch einmal auf das Thema „Inkulturation“ des Heftes 2019/2.)

Stefan Klöckners Beitrag entstand anlässlich des 500-Jahr-Reformationsjubiläums (Luthers 95 Disputationsthesen). Dass er hier noch einmal abgedruckt wird, passt

zwar zu einem anderen, diesjährigen, Reformationsjubiläum (1519 trat Ulrich Zwingli sein Amt als Leutpriester am Zürcher Grossmünster an), liegt aber vielmehr daran, dass er die fortwährend (und in ökumenischer Einigkeit) aktuelle Frage aufwirft, welche Qualität wir für unsere Gottesdienste und deren Musik wünschen.

Auch Rainer Buchers Artikel ist eine Wiederveröffentlichung (erstmal erschienen auf feinschwarz.net). Wenn Sie in Diskussionen über gottesdienstliche Musik und deren Qualität auch schon mit „pastoralen Gründen“ konfrontiert wurden, oder diese selbst ins Treffen führten, kann Sie die Sicht eines Universitätsprofessors für Pastoraltheologie auf die pastorale Qualität der Musik sicher interessieren (und vielleicht überraschen).

Gertraud Schaller-Pressler und Andreas Peterl berichten über zwei diözesane Initiativen für neue liturgische Musik, die beide auf ihre je eigene Art qualitätsvolle Kirchenmusik fördern möchten und entsprechende Kriterien dafür definierten.

Der Beitrag von Andrea Ackermann zur Entstehung und Entwicklung von Joseph Kronsteiners Gloria-Vertonung aus der „Florian-Messe“ beleuchtet einen Gesang, der im GL2 (724) in verändertem Zusammenhang aus dem Vorgängerbuch übernommen wurde, und sieht dessen Ursprung im Bestreben einer Mangelbehebung: Auch das ist ein Qualitätsaspekt.

Der Liedplan wird ab dem neuen Kirchenjahr (wir beginnen den Lesezyklus heuer wieder mit A) von Jeremia Mayr betreut, bei dem ich mich für die Übernahme dieser Aufgabe bedanken möchte: Lieber Jeremia, herzlich willkommen im MitarbeiterInnen-Team der *Singenden Kirche!* Mein Dank gilt auch Franz Reithner, der den Liedplan über den vergangenen kompletten dreijährigen Zyklus regelmäßig erstellt hat. Seine Vorschläge (wie auch die der drei vorhergehenden Jahre von Renate Nika), sind weiterhin über die Website der Zeitschrift abrufbar (siehe auch die Übersicht über unser online-Angebot auf Seite 247).

Zum Schluss möchte ich Sie noch auf die drei Sonderseiten (S. 248–250) der „Weihnachts-Ecke“ dieses Heftes aufmerksam machen. Dort haben wir für Sie, rechtzeitig vor dem Fest, „musikalische“ Geschenksideen für (kirchen)musikalisch Tätige gesammelt. Auch der diesmal besonders umfangreich ausgestattete Abschnitt mit Noten-, Bücher- und Tonträgerbesprechungen mag Ihnen die eine oder andere Anregung geben (wie auch die Besprechungen der letzten Hefte). Und vielleicht kennen Sie ja auch jemanden, dem ein Jahresabonnement für die *Singende Kirche* Freude bereiten würde?

In jedem Fall wünsche ich Ihnen viele freudige und erkenntnisreiche Stunden mit dem aktuellen Heft und einen energiereichen Start in ein neues Arbeitsjahr für Ihre wertvolle und qualitätsvolle kirchenmusikalische Tätigkeit.

Manfred Novak